

Das Auto fuhr schon in der Steinzeit

KUNST Heinrich Weid zeigt Witzig-Subversives aus Frühzeit und Kunstgeschichte.

Von Anne Grages

Das Auto hat es gegeben, lange bevor es erfunden wurde – diese kühne These vertritt Heinrich Weid, Künstler und Professor für Darstellen und Gestalten an der Bergischen Uni. Er belegt sie allerdings auch in seinem Museum für Auto-Kolonialisierung – einer ambulanten Einrichtung, die morgen in der Kunststation im Bürgerbahnhof Vohwinkel einparkt. Darin zeigt er ganz erstaunliche Autofundstücke von der Frühzeit über die Renaissance bis zur Gegenwart und quer durch die Kunstgeschichte sowieso.

Keramikschalen aus der Renaissance – mit Reifen

Schon als Kunststudent hat sich Weid gefragt, welches Ding unsere Zeit bestimmt: „Ob Liebes- oder Hass-Objekt – das Auto beeinflusst unser Leben mehr, als wir es uns selber eingestehen. Es prägt unsere Städte, unser Landleben, unsere Wahrnehmung, unsere Beziehungen.“

Den Traum der individuellen Fortbewegung hat es offenbar immer gegeben. Weid zeigt Keramik-Schalen in der Art des Renaissance-Künstlers Bernhard Palissy – man meint, sie schon mal gesehen zu haben – wären da nicht die Schlangen in Form von Autoumrissen und die halben Reifen.

Weid hatte auch einen Auftrag für Tine und Eckehard Lowisch, die die Kunst-



Heinrich Weid mit dem noch kopflosen „Autokrieger“ aus Keramik im Tunnel unter den Bahngleisen.

Foto: Stefan Fries

station ehrenamtlich betreiben: Er wollte „Vitrinen mit Aura“. Die beiden haben sie gefunden: Vier gläserne Leihgaben aus dem ehemaligen Fuhlrott-Museum. Die Versteinerungen darin hätte man früher an der Auer Schulstraße zeigen können – jedenfalls auf den ersten Blick: Abdrücke bislang unbekannter Autos mit Jakobsmuscheln aus dem Dornaper Kalksteinrücken, so sagt es das Schild davor.

Das ist ebenso witzig wie subversiv. Denn es macht großen Spaß, die Auto-Um-

risse in kristallinen Strukturen, dem Gehirn des Homo autosapiens („Leihgabe aus der Charité), auf der Tapete mit den Feldsteinen und auf dem „Autokrieger“ (hier in Keramik und nicht in Terracotta) zu finden. Eindrucksvoll beherrscht er allein den Ziegeltunnel.

Es ist auch reizvoll, die Bildzitate zu entschlüsseln, denn Weid bedient sich bei den Frauenfiguren von Gauguin, Delvaux und Ingres. In eine Seenlandschaft im Stil des Romantikers Carl Blechen integriert er einen Stra-

■ MUSEUM FÜR AUTO-KOLONIALISIERUNG

PERSON Heinrich Weid, geb. 1963 in Werneck (Landkreis Schweinfurt), hat in Stuttgart, Berlin und Düsseldorf (Meisterschüler bei A. Hüppi) Kunst studiert. Seit 2005 ist er Professor für Darstellen und Gestalten an der Bergischen Universität Wuppertal.

VERNISSAGE Weids „Museum für Auto-Kolonialismus“ wird mor-

gen um 19 Uhr in der Kunststation im Bahnhof Vohwinkel, Bahnstr. 16, eröffnet. Sie bleibt bis zum 17. Mai in der ehemaligen Gepäckabgabe und ist Sa 12-15 Uhr, So 14-17 Uhr und Mo 10-12 Uhr geöffnet, an Feiertagen bleibt die Ausstellung geschlossen. Der Eintritt ist frei.

buengerbahnhof.com

ßentunnel. Der Künstler urteilt auch nicht, er stellt lediglich fest. Und wenn man

den Umriss in sich aufnimmt, merkt man: Er ist tatsächlich überall.